



Wie ist die Sicht der IT-Leiter? Was ist wichtig und warum?

Wie sieht der PACS-Markt heute aus?

Die zunehmende Digitalisierung der Einrichtungen des Gesundheitswesens stellt die IT-Abteilungen als Lösungsbetreiber vor anspruchsvolle Herausforderungen und rückt damit auch die Anforderungen der IT-Leitungen in den Focus. Zunehmende Digitalisierung bedeutet im Normalfall ein Zuwachs an Lösungen und Systemen, die in die Betreiberprozesse der IT zu integrieren sind. Im Focus der IT-Leitungen liegt damit der Betrieb der Systeme und die Bereitstellung der Applikationen. Hier drängen sich die Fragen nach der Betreibbarkeit und der Innovations- und Kostensicherheit auf. Datenbank-Exoten sind tunlichst zu vermeiden, will man nicht singuläres Know-How in der IT-Abteilung aufbauen oder beständig auf die Unterstützung des Dienstleiters zurückgreifen müssen. Der Betrieb der Lösungen sollte standardisiert und auf bewährt-bekannten Betriebssystemen und Datenbanken erfolgen.

PACS-Lösungen sollten skalierbar sein und dem zunehmenden Ausbau in den Einrichtungen Rechnung tragen. Dies gilt nicht nur für die Möglichkeiten einer zentralen Bildverteilung, sondern ebenfalls für die weitere Anbindung von Modalitäten. Die Aufpreisliste sollte also in vollem Umfang vor einer Anschaffung geprüft werden, damit bei einem veränderten medizinischen Konzept das PACS mit angemessenem Kostenaufwand den veränderten klinischen Rahmenbedingungen angepasst werden kann. Entsprechende Wartungszusagen der Hersteller geben darüber hinaus

Kostensicherheit, um kostenintensive Migrationen zu vermeiden.

Um neben diversen dezentralen bildgebenden Verfahren nicht noch zusätzlich ein zentrales Bildarchiv vorhalten zu müssen, welches sich auf DICOM-Daten beschränkt, steht ebenfalls der Betrieb eines DICOM/ NON-DICOM-Archives im Vordergrund, das heißt die Auflösung dezentraler Bildverfahren aus den diversen Spezialsystemen wie Kardiologie, Endoskopie etc. und die Bereitstellung dieser Informationen in einer multimedialen PACS-Lösung. Ein weniger an Systemen bedeutet in diesem

Fall für die IT-Abteilungen (und auch für die Anwender) ein mehr an Daten- und Betriebskomfort.

Was hat sich auf dem PACS-Markt verändert?

Konvergenz war in den letzten Jahren eines der prominentesten Themen des KIS-Marktes. Und Konvergenz macht auch vor dem PACS-Markt nicht halt. Durchgesetzt und etabliert haben sich die Anbieter und ihre Lösungen, die über ein reines DICOM-Archiv hinausdenken und herstellerneutral die Anbindung von DICOM/ NON-DICOM Modalitäten

bedienen. Neben mittlerweile state-of-the-art Funktionalitäten wie hochgradig individualisierbare Hanging-Protokolle, 2D und 3D Ansichten etc. sind sektorenübergreifende Lösungen, die zwar in manchen Fällen noch in den Projektkinderschuhen stecken, ein möglicher Business Enabler:

Welchen Einfluss hat das Thema Mobility?

Mobility spielt nicht nur im KIS-Markt eine Rolle. Der Digitalisierungsausbau verlangt nach mobilen Lösungen – so auch im PACS-Markt. Schnell und komfortabel von jedem Device auf radiologische Informationen zugreifen zu können, ist eine Kernanforderung der Anwender. Begreift man das PACS nicht ausschließlich als Speichermedium für DICOM-Formate, so erlaubt eine Bildverteilung auf mobile Geräte die Anzeige von radiologischen und nicht-radiologischen Bildern – bis hin zum EKG. Auf diese Weise lassen sich zum Beispiel im Visitenkontext erlebbare Mehrwerte für das Arzt-/Patientengespräch generieren.

Wichtig ist, dass mobile Apps betriebssystem-offen sind und sich gleichermaßen für den Einsatz mit Android oder iOS eignen. Weitere wichtige Anforderungen sind kundenorientierte Lizenzmodelle, unabhängig von der Anzahl mobiler Endgeräte. Renderingverfahren zur Unterstützung hoher Datenübertragungsraten runden das Thema ab.

Welche Neuerungen bietet der PACS-Markt? Gibt es innovative Lösungen?

Innovative Lösungen gibt es; man mag hier vom Bildmanagement 2.0 sprechen oder auch vom PACS Beyond. Sind die Begriffe auch unterschiedlich, so ist hiermit jedoch die Transformation des PACS-System zu einem zentralen Archiv der ePA gemeint. Befunde und Bilder aus den Peripheriesystemen, finden sich hier ebenso wie aus dem KIS elektronisch erzeugte Dokumente. Flankiert von

zentralen bzw. dezentralen Scanlösungen von Papierdokumenten ergibt sich so – unter Abbildung der hausindividuellen Aktenstruktur – eine vollständige klinische Patientenakte. Unabhängig davon, ob diese noch aus einer Hybridlösung aus Papier und elektronisch erzeugten Dokumenten besteht. Gefordert sind dann auch z.B. individualisierbare MDK-Filter, um relevante MDK-Informationen papierlos bereit zu stellen.

Generiert sich das PACS im oben beschriebenen Sinne als ein systemübergreifender Datenkollektor, so sind es daneben oftmals auch die PACS-Hersteller, die sektorenübergreifende Vernetzungsstrukturen anbieten können. Bedingt durch die Historie und den Erfahrungen aus der Teleradiologie und Telemedizin, ist es nun auch möglich, Innovations- und Förderprojekte wie die Elektronische Fallakte, FALKO.NRW und andere zu bedienen. Es bleibt zu hoffen, dass neben dem Aufweichen der Sektorengrenzen nun zukünftig auch die Silogrenzen der Datenhaltung der Vergangenheit angehören und die Möglichkeiten von IHE-Profilen mehr und mehr genutzt werden.



Dr. Meike Hillen
Senior Beraterin und Prokuristin

märz

Vernetzung von
Kostenträgern, Patienten und
Leistungserbringern
Digitale Patientenakte
Kommunikations-Plattform
Gesundheitsakten & -Apps
Medizinisches Archiv

März IHE BOX



maerz-network.de